Nach Redactionsschluß:

Gestern Abend gegen 6 Uhr stürzten zwei Schüler der Annenrealschule beim Schweizerbett in der Nähe des Hohen Stein bei Dresden vom Felsen. Der eine der Schüler wurde sehr schwer verletzt, während der andere nur leichtere Verletzungen davontrug.

Paris, 10. Mai. Boulevard. 3% Rente 79,15. Anl. 107,35. Ital. —,—. Span. 61,0?. Egypter 331,00. Ottomanen 608,00. Franzosen —,—. Lombarden —,—. Still.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

A. F. Casper's Kindermilch-Zwieback, bestes und billigstes Nährmittel für Kinder im ersten Alter, ärztlich empfohlen, chemisch geprüft. Fabrik: Seidnitzerstraße 19. Verkaufsstellen in allen Stadttheilen.

Lacke und Farben für Fußböden, Möbel, Thüren und Fenster zu Fabrikpreisen bei Carl Tiedemann, Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19, Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Atelier für Photographie von Carl Arazim, 17 Amalienstrasse 17. Beste Arbeit. Mässige Preise. Momentaufnahmen. Vergrösserungen.

Wollene Schlafdecken, grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten. Kameel- u. Naturwolldecken von M. 8.75 an. Preiscourant gratis und franco. W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Bitte genau auf Firma zu achten.

Prof. Dr. Jäger's Schlafdecken in naturbraun und Kameelwolle von 12 Mark an. Osc. Lehmann, Schloss-Strasse No. 21.

Nr. 132. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 11. Mai: Schwacher Westwind, ziemlich heiter, trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen, Temperatur warm. | Dresden, 1884. **Sonntag, 11. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Was man am ersten Tage der Sozialistendebatte vermißte: neue Gedanken und das Eingreifen des Reichskanzlers — diesem Mangel half der zweite Tag überreichlich ab. Der Stoff wuchs in der siebenstündigen Berathung bergehoch und Fürst Bismarck hielt zwei längere Reden, denen er ein halb Dutzend kleinerer Bemerkungen folgen ließ. Nicht selten schweiften die Reden einzelner Abgeordneter weit ab auf Gebiete, die mit dem eigentlichen Berathungsgegenstande, der Frage: Soll man das Sozialistengesetz verlängern? nur sehr willkürlich in Zusammenhang zu bringen waren. Ein Stückchen darin that sich Hr. Eugen Richter; die preußische Jagdordnung, den Welfenfonds, die Auswanderung und Gott weiß was, schleppte er herbei, um daran einen Angriff auf die Gegner oder eine Gelächter erregende Bemerkung zu knüpfen und seinen Witz zu üben, daß die Leser, welche in den spaltenlangen Parlamentsberichten zunächst die Stellen aufsuchen, wo Hört, hört! oder Lachen angezeichnet ist, denken müssen: s'ist doch ein verfluchter Kerl, dieser Eugen! Scheiden wir bei dem Nachfolgenden aus der quellenden Ueberfülle des Stoffs alles mit dem Kernpunkt nicht zusammenhängende oder Nebensächliche aus. Es verbleiben dann (eine Nachlese vorbehalten) einige grundlegende Gesichtspunkte, die einer Ausführung hier wohl werth sind. Immer war es ein Haupteinwand gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes, daß die Regierungen nicht verlautbarten, unter welchen Voraussetzungen die Ausnahmegesetzgebung wieder aufzuheben sei? Auf die Dauer ist nicht mit Ausnahmegesetzen zu regieren, das giebt Jedermann zu. Man kann nicht für alle Ewigkeit einem Theile der Staatsangehörigen die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte vorenthalten. Die Rückkehr zu normalen Rechtszuständen schwebt als erstrebenswerthes Ziel auch Denen vor, welche für eine kürzer oder länger bemessene Spanne Zeit die Ausrüstung der Staatsgewalt mit außergewöhnlichen Vollmachten gegen die Umsturzbestrebungen noch für unerläßlich halten.

Diesen Zeitpunkt der Aufhebung des Sozialistengesetzes fixirte nun Fürst Bismarck dahin, daß die Regierungen selbst diese Aufhebungen beantragen werden, sobald wir auf dem Gebiete der sozialistischen Reform, auf dem Gebiete der Besserung des Looses der Arbeiter im Allgemeinen etwas Gewichtiges erreicht haben werden. Worin besteht aber dieses „Gewichtige?" Bismarck selbst krystallisirte dies dahin: „Geben Sie dem Arbeiter, so lange er gesund ist, Arbeit; wenn er krank ist, Pflege; wenn er alt wird, Versorgung". Ein ganzes, das Leben von Millionen umspannendes Programm sozialer Reformthätigkeit preßt sich in diesen Sätzen zusammen. Gewiß bleibt dasselbe noch hinter anderen weitergehenden sozialistischen Forderungen zurück: wir erinnern (indem wir von den verschiedenen Phantasmagorien und Utopien absehen) nur an die gerechtere Vertheilung des Arbeitsertrages. Aber jenes Programm bahnt weitere soziale Reformen in friedfertigem Sinne an; es ist möglich und ausführbar im Rahmen der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung und hat nicht deren Umsturz zur Voraussetzung. Und so viel leuchtet einem Jeden ein: Wer dieses Programm in die Welt der Thatsachen überführt, der hat sich um sein Vaterland und um die Menschheit hohe, unsterbliche Verdienste erworben. Wenn der Staat mehr Sozialismus treibt und die Fürsorge für die Wirthschaftlich-Schwachen auf die bezeichnete Weise bethätigt, wenn die Arbeiter sehen, daß es den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften mit der Sorge um ihr Wohl ernst ist, dann, sagt Bismarck, dann werden die Herren Sozialdemokraten vergebens agitiren, vergebens ihre Lockpfeife ertönen lassen und ihr Zulauf wird mindern. Dann sind die grundstürzenden Lehren der Sozialdemokratie unschädlich, sie finden keinen Boden mehr und der Zeitpunkt zur Aufhebung des Ausnahmegesetzes ist gekommen. Darum bat auch Fürst Bismarck, ja er flehte beinahe zum Reichstage, ihn rüstig in der Förderung der Sozialreform zu unterstützen, vor Allem jetzt das Unfallversicherungsgesetz unter Dach zu bringen. Keine Schachzüge mehr!

Der Mensch hat ein Recht zu leben und zu arbeiten, das war der zweite durchgreifende Gesichtspunkt, den Bismarck aufstellt. Hier glaubte ihn nun Eugen Richter an einer besonders verwundbaren Stelle zu erwischen, indem er sagte: „Das Recht auf Arbeit" ist eine alte sozialistische Forderung, zu ihrer Durchsetzung haben die Arbeiter Revolutionen gemacht und speziell die Junischlacht in Paris wurde 1848 zu diesem Behufe geschlagen — folglich sei gar kein wesentlicher Unterschied zwischen Bismarck und einem Revolutionär. Es fehlte blos noch, daß Richter Aetsch! gerufen hätte. Sofort schlug Bismarck aber Richtern die Parade durch, indem er auf das preußische Landrecht zurückgriff, auf dessen Boden das Recht auf Arbeit erwachsen ist, denn es heißt darin: „Der Staat soll für die Ernährung der Bürger sorgen. Denjenigen, welchen es nur an Mitteln und Gelegenheit fehlt, ihren und der Ihrigen Unterhalt selbst zu verdienen, sollen Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten angemessen sind, angewiesen werden." Dieses Recht der staatlichen Fürsorge für die wirthschaftlich Bedrängten ist ganz klar im Christenthume begründet und die Fortschrittspartei, die sich gegen die Verwirklichung dieser christlichen Forderung aufbäumt, zeigt nur, daß sie von dem verneinenden, hartherzigen Geiste des Kapitalismus erfüllt ist, den Heine in die Verse kleidet: „Bist Du Nichts und hast Du Nichts, nun, dann lasse Dich begraben; denn ein Recht zum Leben, Lump! haben nur, die Etwas haben." Insofern hatte Bismarck guten Grund zu sagen, daß er die Fortschrittspartei für viel gefährlicher halte als die Sozialdemokratie. „Das Programm der Sozialdemokratie sei wie jener Prophet, der so häßlich war, daß er sein Haupt immer im Schleier verhüllt trug. Das Positive, was sie wollen, haben sie noch nie gebracht und wenn sie zur Herrschaft gelangen, so glaube er nicht, daß sie uns in Mark und Blut hinein vergiften können; das komme viel eher der Fortschrittspartei zu; ihr Gift ist viel mächtiger."

Vor dem Reichskanzler hatte der preußische Minister des Innern eine längere Rede gehalten. Hr. v. Puttkamer kehrte sich besonders gegen zwei Ausführungen: einmal, daß das Sozialistengesetz gar keinen Nutzen geschaffen und sodann, daß die Sozialdemokraten nicht mit den Anarchisten über einen Kamm geschoren werden dürften. In ersterer Beziehung schlägt noch die Bemerkung Bismarck's ein, daß wenigstens die öffentliche Agitation der Sozialdemokratie durch das Sozialistengesetz unterdrückt worden sei; daneben gäbe es zwar noch eine geheime, die sei aber nicht erst seit Erlaß des betr. Gesetzes entstanden, sondern schon vorher vorhanden gewesen. In welchen Zustand, fragte Minister v. Puttkamer, würden wir gerathen sein, wenn das Gesetz nicht gegeben worden wäre? Damals begann der sozialdemokratische Zündstoff sich mit lawinenartiger Schnelligkeit über ganz Deutschland zu verbreiten; ohne ein Einschreiten der Gesetzgebung wären wir zu den beklagenswerthesten Zuständen gekommen. So wurde die Sozialdemokratie gezwungen, ihre Presse nach dem Auslande zu verlegen. Das Parteiblatt, der „Sozialdemokrat" wird in Zürich gedruckt und erscheint in einer Auflage von 6000 Exemplaren. Das ist doch ein Unterschied gegen 1878, wo in Deutschland einige 40 agitatorische sozialdemokratische Organe erschienen, die in Hunderttausenden von Exemplaren alltäglich oder allwöchentlich verbreitet wurden. Jetzt muß man das verbotene Blatt mühselig einschmuggeln, z. B. in Gypsfiguren. Der Staat kann ein solches Nothwehrgesetz wie das Sozialistengesetz leider noch nicht entbehren. „Wenn Sie, führte Hr. v. Puttkamer aus, einen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus hören wollen, so ist es dieser: Der Anarchismus ist die konsequent durchgeführte Sozialdemokratie und die Sozialdemokratie ist der auf halbem Wege stehengebliebene Anarchismus. Beide sind groß gezogen und gesäugt an den Brüsten derselben Mutter, der Revolution, erfüllt von gemeinschaftlichem leidenschaftlichem Haß gegen alles Bestehende. Und nun kommt die Fruktifikation: der Anarchismus will mit der Bestialität des Raubthieres die Gesellschaft an der Gurgel fassen und niederwerfen. Die Sozialdemokratie will erst untergraben und es dann zum Sturze kommen lassen. M. H., daß diese beiden Richtungen sich in der leidenschaftlichsten Weise gegenseitig befehden, das ändert nichts in der moralischen Verurtheilung der Gefährlichkeit."

Die Abstimmung über das Gesetz wurde verschoben bis Sonnabend früh. Am Abende desselben Tages findet die große verhängliche Privatbesprechung von Abgeordneten aller Parteien bei Bismarck statt. Kommt es zu keiner Verständigung, so löst die Regierung den Reichstag auf und legt ihm dem neuen abermals die Verlängerung des Sozialistengesetzes vor. Weigert sich auch dieser, dann sind die Regierungen außer Schuld, wenn die Wogen der Revolution über dem ruhigen Bürger zusammenschlagen. Die Verantwortlichkeit trifft einzig die neufortschrittliche Partei, welche die Regierung hindert, das Erforderliche zur Beruhigung der Bürger zu thun.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. Mai.

Berlin. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Dotation der Mitglieder der Cholerakommission, wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Dann wird die zweite Berathung des Sozialistengesetzes fortgesetzt. Die Debatte erstreckt sich auf die Anträge Windthorst und Hasenclever. Unter dem Antrage Hasenclever auf Aufhebung des § 1 des Sozialistengesetzes steht, wie konstatirt wird, irrthümlicherweise auch der Name des Abg. Rittinghausen, der aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden ist. Abg. Geiser erklärt, daß der Antrag nur gestellt sei, um seiner Partei Gelegenheit zu geben, die gegen dieselbe erhobenen Angriffe zurückzuweisen. Sehr sympathisch habe ihn der gestern angeregte Gedanke des Rechts auf Arbeit berührt. Seine Partei habe einen Antrag auf Verwirklichung dieses Gedankens stellen wollen, aber nicht die nöthigen 50 Unterschriften gefunden. Die Proklamirung des Rechtes auf Arbeit sei ein Stück sozialer Revolution und es sei eine Ironie der Weltgeschichte, daß der konservativste Adel der Welt dieser Proklamirung Beifall zujauchze. Die Sozialdemokraten seien nicht gegen den Staat an sich, sondern nur gegen den schlechten Staat, der zum Mindesten ein Uebelstand sei, dem abgeholfen werden müsse. Ungerechtfertigt sei es auch, wenn man die Sozialdemokratie an die Rockschöße der Fortschrittspartei hänge; sie bekämpfe die letztere entschieden. Stöcker habe s. Z. die Unterschrift unter den sozialdemokratischen Antrag betreffs des Rechts auf Arbeit verweigert, weil er das Recht auf Arbeit auf anderem Wege suche. Vielleicht habe er diesen Weg in der Judenhetze gefunden. Nachdem der Antrag Hasenclever zurückgezogen worden, begründet Windthorst seine Anträge: Der Ausnahmezustand dürfe nicht fortbestehen, es müsse ein Uebergang geschaffen werden. Wenn die Regierung bestimmt sagte, in zwei Jahren höre es mit dem Ausnahmezustand auf, dann läge die Sache einfacher. Die Drohung mit der Auflösung des Reichstages fürchte er nicht, die Verantwortung dafür falle auf die Regierung zurück. Minnigerode tritt den Ausführungen entgegen und befürwortet die unveränderte Annahme. Die Anträge Windthorst's werden gegen die Stimmen der Reichspartei, der Konservativen und Nationalliberalen angenommen, mit Ausnahme der auf Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin und die Zusammensetzung der Beschwerdekommission bezüglichen, gegen welche auch die „Freisinnigen" stimmen. Darnach erklärt Hänel, daß die „Freisinnigen" zwar für die einzelnen Anträge Windthorst's stimmen würden, daß ihnen aber auch das so amendirte Ausnahmegesetz unannehmbar sei, worauf Windthorst seine Anträge zurückzieht (Bewegung). Es folgt nun die Abstimmung über die Regierungsvorlage, welche auf zweijährige Verlängerung des Sozialistengesetzes lautet. Vorher erklären Dr. Reichensperger und Olpe Namens eines großen Theiles des Centrums, Zorn v. Bulach Namens der Minorität der Elsässer, für die Verlängerung stimmen zu wollen. Die Verlängerung wird mit 189 gegen 157 Stimmen **angenommen**, dafür stimmten geschlossen die Konservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen, ferner 39 Mitglieder des Centrums (53 dagegen) und 23 „Freisinnige" (darunter zwei ehemalige Fortschrittler: Fährmann und Wander). Obgleich im Hause anwesend, fehlt Eysoldt bei der Abstimmung, ebenso einige Elsässer. Dagegen stimmten außer dem Gros der Freisinnigen (darunter Walter und Buddeberg) und dem Gros des Centrums geschlossen, nur die Sozialdemokraten und Polen. Der Däne Lassen enthielt sich der Abstimmung. Von den sächs. Abgeordneten stimmten mit Ja! Ackermann, Diehe, Ebert, Fährmann, Frege, Günther, Hartmann, Holtzmann, Leuschner, Niethammer, Reich, v. Schwarz, Stephani und Stübel. Die Abstimmung war eine namentliche. Montag erfolgt die dritte Lesung.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den Besuch des Fürsten Alexander von Bulgarien. Später konferirte er mit dem Reichskanzler. Seine Abreise nach Wiesbaden ist verschoben, die Kaiserin reiste früh nach Baden-Baden ab. — Zu der heutigen parlamentarischen Soirée sind 500 Einladungen ergangen.

Hamburg. Heute Morgen erfolgte auf der Elbe ein Zusammenstoß des Dampfers „Engadine" von Sulina kommend, mit dem Dampfer „Amsterdam" nach Amsterdam bestimmt. Letzterer bei Schalen an den Strand gesetzt, hat Assistenz, die „Engadine" ist in Hamburg angekommen, obgleich das Vordertheil derselben mit Wasser angefüllt war.

Wien. Am Freitag fand an der ungarischen Grenze ein Duell zwischen den Abgeordneten Schönerer und Reichauer statt. Mehrere Kugeln wurden gewechselt. Das Duell verlief unblutig.

Rovigo. Bei Cerca fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. 19 Militärpersonen und ein Civilist wurden verwundet.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach und lustlos. Angeblich verstimmte der Rückgang der Länderbank-Aktien in Wien. Aus dem heutigen Ausweis der Reichsbank ergiebt sich eine zunehmende Geldflüssigkeit. Der Schluß war etwas fester, namentlich auf dem Rentenmarkte. Spekulative Banken waren etwas schwächer, Kassabanken ruhig, Dresdner Bank fest. Deutsche Bahnen blieben ziemlich gut behauptet, österreichische Bahnen meist schwächer, österreichische Prioritäten leblos. Gotthardbahnen standen infolge süddeutscher Aufträge 3 Proz. höher. Bergwerke lustlos, Industrien meist fest, sächsische Kammgarn 1½ Proz. niedriger.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Kredit 260⅞. Staatsbahn —,—. Lombarden 121⅞. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 239¾. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 77¼. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papier. —. Diskonto 206. Egypter 67⅝. Gotthardb. —. Russen —. Ruhig.

Wien, 10. Mai. Credit 320,25. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwb. —,—. Marknoten —,—. Ung. Cred. —,—. Tabak-Akt. —. Nominell.

Paris, 10. Mai. (Schluß.) Rente 79,07. Anleihe 107,30. Italiener 97,60. Staatsbahn 600,25. Lomb. 322,50. do. Prioritäten —,—. Egypter 332. Oesterr. Goldrente —. Spanier 61,04. Ottomanen 608. Tabak-Aktien —. Schwankend.

Paris, 10. Mai. An der Mittagsbörse herrschte Hausse in Italienern. Es verlautet, daß die italienische Eisenbahn-Submissions-Gesellschaft ihre Caution in Italienischer Rente deponiren wird.

London, 10. Mai. Consols 101,03. 1873er Russen 93,36. Lombarden —,—. Türken 88,42. 4% fundirte Amerikaner —,—. 4% Ungarische Goldrente 77,56. Ottomanen 166,88. Pr. Consol. —,—. Suez-Actien 81,82. Egypter 66,25. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Seine Majestät der **König** war mit Generallieutenant v. Carlowitz am Freitag Nachmittag und Sonnabend früh 2 Uhr auf Markersbacher und Reichsteiner Revier zur Auerhahnjagd, woselbst ein prächtiger Auerhahn erlegt wurde. Das Nachtquartier wurde in der romantisch gelegenen Schweizermühle genommen.

— Ihre Majestät die **Königin** unternahm am Freitag Nachmittag, nachdem sie bereits tagsvorher einen Ausflug zu Wagen nach Kreischa unternommen, wiederum und zwar an der Seite Sr. Maj. des Königs eine Ausfahrt von Strehlen durch den Großen Garten nach Blasewitz. Das Aussehen der hohen Rekonvaleszentin war ein verhältnißmäßig sehr gutes. Die beiden obigen Ausfahrten waren die ersten nach überstandener Krankheit. Vor der Ausfahrt am Donnerstag promenirte Ihre Majestät an der Seite des hohen Gemahls überhaupt zum ersten Mal im Freien, im Parke der Kgl. Villa zu Strehlen. Der Kuraufenthalt Ihrer Kgl. Majestäten in **Ems** ist auf volle 4 Wochen und zwar vom 20. Mai bis 20. Juni festgesetzt; am 20. Juni wird das Sommerhoflager in Pillnitz eröffnet. Beide Majestäten kehren zusammen nach Dresden bez. Pillnitz zurück.

— Se. K. H. Prinz **Georg** wohnte gestern Vormittag den Besichtigungen der Batterien der 1. Abth. des 1. Feldart.-Reg. Nr. 12 bei. Nach Beendigung derselben sah er noch den Uebungen der 4. Pion.-Komp. im Brückenschlagen einige Zeit zu und begab sich sodann zu Wagen nach Hosterwitz zurück.

— Oberst **Richard von Meerheimb** erhielt seiner zahlreichen humanitären und literarischen Verdienste wegen von der Prinzessin Marie von Lusignan in Paris das Commandeurkreuz des im Jahre 1186 von der Königin Sybille von Lusignan zum Andenken an die Urahnin dieses Fürstenhauses gegründeten Melusinen-Ordens.

— Se. Excellenz Staatsminister Freiherr von **Könneritz** hat sich zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben.

— Die österreichische Regierung hat mit der königl. sächsischen drei **Staatsverträge** und zwar wegen Sicherstellung der Eisenbahn-Anschlüsse der Buschtiehrader Bahn bei **Graslitz** und der **Prag-Duxer** Bahn bei Moldau, ingleichen wegen der projectirten Eisenbahn **Aich-Roßbach** abgeschlossen.

— Das Kgl. Ministerium veröffentlicht im „Dr. Journ." eine Bekanntmachung, welche die **Straßendampfwagen** betrifft. Dem Fabrikanten Hermann Michaelis in Chemnitz ist bekanntlich die Concession für zwei Dampfomnibusse auf den öffentlichen Fahrwegen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz ertheilt worden. In den näheren Bestimmungen dieser Bekanntmachung wird u. A. festgesetzt, daß bei denjenigen Dampfwagen, welche Personen befördern, die Geschwindigkeit der Fortbewegung am Tage nicht mehr als 200 Mtr., bei Dunkelheit, sowie beim Passiren bewohnter Orte nicht mehr als 120 Mtr. und beim Befahren von starken, nicht ganz zu übersehenden Straßenkrümmungen und Brücken nicht mehr als 20 Mtr. in der Minute betragen darf. Bei Frachttransporten darf die Fahrgeschwindigkeit überhaupt nie über 120 Mtr. gehen. Von der Dampfpfeife darf kein Gebrauch gemacht werden, aber mit Mundpfeife, Glocke oder Horn sind Warnungsrufe zu ertheilen. Außer dem Maschinenführer muß noch ein Begleiter bei dem Transport sein, welcher namentlich den Führern begegnender Geschirre zur Beruhigung der Zugthiere, soweit nöthig, Hilfe zu leisten und für die Sicherheit der Geschirre, welche an der Straße etwa ohne Aufsicht halten, während der Vorbeifahrt zu sorgen hat.

— Die bisherige Konsulats-Agentur **Glauchau** der Vereinigten Staaten soll in ein Vizekonsulat verwandelt werden; den gleichen Plan hat man Seitens der Unions-Regierung bezüglich **Gera's**.

— Auf der **Neumark-Greizer** Bahn wird vom 20. Mai ab an Werktagen in jeder Richtung ein neuer Zug eingelegt werden und zwar 6 U. 20 M. früh ab Greiz, 7 U. 20 M. in Neumark, 6 U. 38 M. früh ab Neumark, 7 U. 27 M. in Greiz. Auch wird versuchsweise ein früh 5 U. 5 M. von Neumark nach Greiz gehender Güterzug und der letzte Zug von Greiz Personenbeförderung 4. Classe erhalten.

— Wenn man dem Abgeordneten Eugen Richter Glauben schenken darf, so haben wir, wie er gelegentlich der Sozialistendebatte äußerte, die Verhütung eines Attentates auf dem **Niederwald** lediglich dem unendlichen Regenwetter zu verdanken, über welches bei den Enthüllungsfeierlichkeiten so viel lamentirt wurde. Der betreffende Passus der Rede lautet: Der Attentatsversuch am Niederwald-Denkmal aber hat unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes stattgefunden und dasselbe hat diesen Versuch nicht verhindert, sondern eine glückliche Fügung, die Witterungsverhältnisse, haben es verhindert. Das Dynamit war unter einen Platz gelegt, den die hohen Herrschaften zu passiren hatten, die Verbrecher hielten sich in der Nähe auf, die Zündschnur verband den Platz der Verbrecher mit dem Dynamit, nur der Umstand, daß die Witterung die Zündschnur hatte feucht werden lassen, so daß sie versagte, hat ein schreckliches Verbrechen verhütet.

SLUB
Wir führen Wissen.